

Homöopathie und Herzgesundheit – Das kranke Herz und seine Repräsentanzen im Repertorium

Ulf Riker

Wie immer in der Homöopathie kommt es darauf an, die größtmögliche Ähnlichkeitsentsprechung zwischen Symptombild eines Patienten und Arzneimittelbild einer geeigneten Arznei herzustellen. Dabei ist zunächst unerheblich, ob es sich um ein Krankheitsbild der Dermatologie, Gynäkologie oder Kardiologie handelt. Allerdings sind Krankheiten des Herzens und des Kreislaufes unter Umständen *quoad vitam* bedrohlicher als in anderen Fachdisziplinen. Dafür lassen sich die entsprechenden Parameter (Puls, Blutdruck, EKG etc.) aber auch jederzeit leicht und zeitnah kontrollieren. (Fach-)ärztliche Begleitung ist in jedem Fall von besonderer Bedeutung.

Herzgesundheit – Was bekannt ist

Wie gesund unser Herz ist, bestimmen nicht zuletzt wir selbst. Unser Verhalten im Alltag trägt dazu maßgeblich bei. Wenn also Herz-Kreislaufkrankungen trotz aller medizinischer Fortschritte nach wie vor Todesursache Nummer Eins in Deutschland sind, dann macht das auch die Diskrepanz zwischen Wissen und Verhalten deutlich. Bemühungen um ein gesundes Herz müssen also zunächst all das in den Mittelpunkt rücken, was ohnehin längst bekannt ist: gesunde, vollwertige und fettreduzierte bzw. -fettmodifizierte Ernährung, regelmäßige ausreichende Bewegung, Nikotinabstinenz, eine ausgewogene life-work-balance mit dem Ziel der Stressreduktion sowie ein gesunder Schlaf. Alle diese Aspekte entsprechen dem, was im Bereich der klassischen Naturheilverfahren unter *Ordnungstherapie* zu verstehen ist. Die Vorbildfunktion von Ärzten und Therapeuten, eine authentische und nachvollziehbare Darstellung der Zusammenhänge und das empathische „Abholen“ des Patienten in seinem individuellen Daseinsgefüge tragen maßgeblich dazu bei, dass die Informationen auch Gehör, Verständnis und schließlich praktische Umsetzung finden.

Herzgesundheit – Was weniger bekannt ist

Hahnemann hat – lange vor „Erfindung“ der Psychosomatik und der modernen Sozialmedizin – die Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, aber auch zwischen Umwelt und Inwelt beobachtet und in seinem Konzept der Behandlung von Krankheiten mit homöopathischen Arzneien berücksichtigt. Im Organon § 150 weist er darauf hin, dass „eine kleine Abänderung in der Diät und Lebensordnung gewöhnlich hinreicht“, Gesundheitsrisiken zu reduzieren; damit redet er der Ordnungstherapie das Wort. Er tut das auch deshalb, weil ein Mangel an klaren Krankheitszeichen oder Symptomen an relativ gesunden Tagen das eindeutige Identifizieren einer passenden homöopathischen Arznei unmöglich macht. Daher gibt es auch keine prophylaktische Homöopathie, sondern nur eine solche unter Berücksichtigung vorhandener, klarer und eindeutiger Krankheits-symptome und ihrer individuellen Modalitäten.

Wann wird aus einem gesunden ein krankes Herz?

Eine akute Virusinfektion kann zu einer Myokarditis, eine Zahnextraktion zu einer bakteriellen Endokarditis führen. In beiden Fällen gibt es klare pathophysiologische Zusammenhänge, die

Folgekrankheit tritt aber nicht immer und nicht bei jedem Patienten auf: situative oder individuelle Faktoren spielen offenkundig eine Rolle, die immunologische Ausgangslage verlangt ebenso wie der konstitutionelle *Boden* mit seinen besonderen *Schwachstellen* Berücksichtigung.

Ein Beispiel: Ein akuter fieberhafter Virusinfekt zeigt Zeichen und Modalitäten von Phosphorus. Der Patient hat in der Vergangenheit wiederholt in akuten Fällen auf diese Arznei rasch und positiv reagiert, aufgrund der Symptomen-Ähnlichkeit zwischen akutem Krankheitsbild und Arzneimittelbild wird Phosphorus mit großer Wahrscheinlichkeit den akuten Infekt beheben können. Wenn dies gelingt, ist zu erwarten, dass eine Myokarditis erst gar nicht auftritt. Wäre z.B. Bryonia zum Einsatz gekommen, hätte diese Arznei mangels ausreichender Ähnlichkeit vermutlich nicht geholfen. Es wäre jedoch denkbar, dass die Myokarditis ihrerseits erneut Phosphorus-Symptome zeigt, denn diese Arznei findet sich ebenfalls in der Repertoriumsrubrik *Brust-Entzündung-Herz-Myokard*, hat sich in der Behandlung einer Herzmuskelentzündung also bereits bewährt.

Eine Herzerkrankung kann sich aber auch schleichend entwickeln. In solchen Fällen gibt es keine akute Ursache, aber offenbar dennoch einen tieferen Grund, der in der Konstitution mit ihren individuellen *Sollbruchstellen* zu suchen ist.

Ein Beispiel: Ein Patient in mittlerem Alter hatte seit seiner Kindheit in Abständen immer wieder Nasenbluten, später wird ein Bluthochdruck entdeckt und behandelt. Er berichtet, dass er nie auf der linken Seite liegen oder schlafen kann. Er war schon immer ein ängstlicher Mensch und reagiert auf Emotionen rasch mit starkem Herzklopfen. Seit der Jugend immer wieder bronchopulmonale Infekte. Wegen seines stets sehr starken Durstes dachte man an einen Diabetes mellitus, dieser wurde aber ausgeschlossen. Jetzt hat er eine ätiologisch unklare Myokarditis mit erheblicher Einschränkung der körperlichen Leistungsfähigkeit, Atemnot und Tachykardien; echokardiographisch v.a. beginnende dilatative Kardiomyopathie.

Unabhängig von der Frage, ob dieses Krankheitsbild homöopathisch erfolgreich behandelt werden kann, zeigt dieses Beispiel wesentliche Züge einer Konstitution, die von Kindheit an bis heute dem Arzneimittelbild von Phosphorus entspricht. Diese Arznei wäre vermutlich auch in allen früheren Krankheitsepisoden infrage gekommen und kommt jetzt unter Berücksichtigung der akuten Myokarditis-Symptome erst recht infrage, allerdings nur unter konsequenter fachärztlicher Obhut.

Atemnot	Atmung – erschwert – bei körperlicher Anstrengung Atmung – erschwert – bei Herzbeschwerden Atmung – erschwert – im Liegen (mit Kopftieflage)
Herzklopfen	Brust – Palpitationen – bei körperlicher Anstrengung [...] beim Treppensteigen, bei Herzhypertrophie, bei der geringster Bewegung, bei Herzschmerz, bei schnellem Gehen
Rhythmusstörungen	Allgemeines – Puls – unregelmäßig Allgemeines – Puls – aussetzend
Schmerz	Brust – Schmerz – Herz – strahlt aus zum Arm Brust – Schmerz – Herz – strahlt aus zum Nacken Brust – Schmerz – Herz – strahlt aus zum Rücken
Low output	Allgemeines – Puls – schwach Allgemeines – Puls – nicht fühlbar
Ödeme	Allgemeines – Ödeme – bei Herzkrankung Extremitäten – Schwellung – ödematös – untere Extremitäten

Tab. 1: Symptome eines kranken Herzens und einige wichtige Repräsentanten im homöopathischen Repertorium¹

Wichtige Arzneien mit Bezug zum Herzen

Homöopathische Arzneien haben unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer Wirkrichtung. Alte und bewährte Quellen nennen die Mittel, von denen ein besonders deutlicher Bezug zum Organ Herz bekannt ist (Tab. 2). Darüber hinaus sind noch einige *kleine Arzneien* bekannt, die wir zum Teil aus der Phytotherapie kennen und deren homöopathische Wirkung sich mit den dort beobachteten Effekten deckt, in Teilaspekten aber deutliche Differenzierung zulässt: *Adonis*, *Camphora*, *Convallaria*, *Crataegus*, *Iberis amara*, *Laurocerasus*, *Lobelia*, *Oleander*, *Scilla*, *Strophanthus* u.a.

3-wertig: ²	Aurum, Belladonna, Calcium, Ferrum phosphoricum, Kalium carbonicum, Kalmia, Lachesis, Natrium muriaticum
2-wertig: ²	Cactus, Digitalis, Liliun tigrinum, Lycopus, Phosphorus, Pulsatilla, Spigelia, Sulfur
4-wertig: ³	Calcium carbonicum, Natrium muriaticum, Pulsatilla, Spigelia, Sulfur
3-wertig: ³	Aconitum, Arnica, Aurum, Iodum, Lycopodium, Phosphorus, Rhus toxicodendron, Sepia, Veratrum album, Zincum

Tab. 2: Homöopathische Mittel mit Bezug zum Herzen, nach Boger² und Boenninghausen³

Fallbeispiel: Das homöopathische Prozedere

Symptome einer Herzerkrankung (Tab. 1) sind einerseits pathophysiologisch begründet und insofern krankheitstypisch, sie sind aber meist eingebettet in ein größeres Gesamtbild, zu dem auch individuelle Reaktionsmuster gehören. Diese lässt die konventionelle Medizin üblicherweise unbeachtet, die Homöopathie aber nutzt auch diese Phänomene als krankheitsbegleitende Unterscheidungsmerkmale für ihre Arzneiwahl. Zu den ergänzenden und wahlentscheidenden Merkmalen gehören vor allem auch die Modalitäten der Krankheitserscheinungen, wie das folgende Beispiel exemplarisch aufzeigt.

Der Patient leidet unter Herzbeschwerden in Form von Belastungsdyspnoe und Tachykardie bei körperlicher Anstrengung, gleichzeitig finden sich Ödeme im Fußrücken- und Knöchelbereich. Die Repertorisation mittels eines PC-Programms¹ zeigt, dass mit den typischen Symptomen (z. B. einer Herzinsuffizienz) eine Unterscheidung der infrage kommenden homöopathischen Arzneien nicht gelingt, es kommen zu viele Arzneien infrage (Abb. 1). Erfahren wir dann, dass der Patient sehr kälteempfindlich ist, nachts im Kopf- und Brustbereich schwitzt und nun im Rahmen seiner Krankheit in einen ängstlich-verzweifelten Gemütszustand gerät, so bekommt allein durch diese Zusatzinformationen Calcium den Vorzug gegenüber Lachesis (Abb. 2). Hätten wir aber in Erfahrung gebracht, dass eine ausgeprägte Verschlechterung seines Allgemeinzustandes bei feucht-warmer Witterung besteht, das Herz als vergrößert bzw. der Brustkorb als zu eng empfunden wird und enge Kleidung am Hals unerträglich sei, so hätte Lachesis eindeutig den Vorzug gegenüber den anderen Arzneien erhalten. Und würde sich bei genauerem Nachfragen ergeben, dass das Symptom *Herzklopfen* bedeutet, dass der Patient seinen Herzschlag als unregelmäßig empfindet, dass der periphere Puls nur schwach und weich tastbar wäre und zudem ein peripheres Pulsdefizit erkennbar ist, so würde mit diesem Symptommosaik überraschenderweise Digitalis in homöopathischer Potenz infrage kommen (Abb. 3).

Das Beispiel zeigt, dass eine sorgfältige und möglichst vollständige Anamnese nicht der Unterhaltung des Patienten dient, sondern konkret helfen muss, die infrage kommenden Arzneien unter Berücksichtigung individueller Zeichen zu differenzieren, um am Ende zu größtmöglicher Ähnlichkeit zwischen Symptombild des Patienten und dem Arzneimittelbild einer Arznei zu kommen.

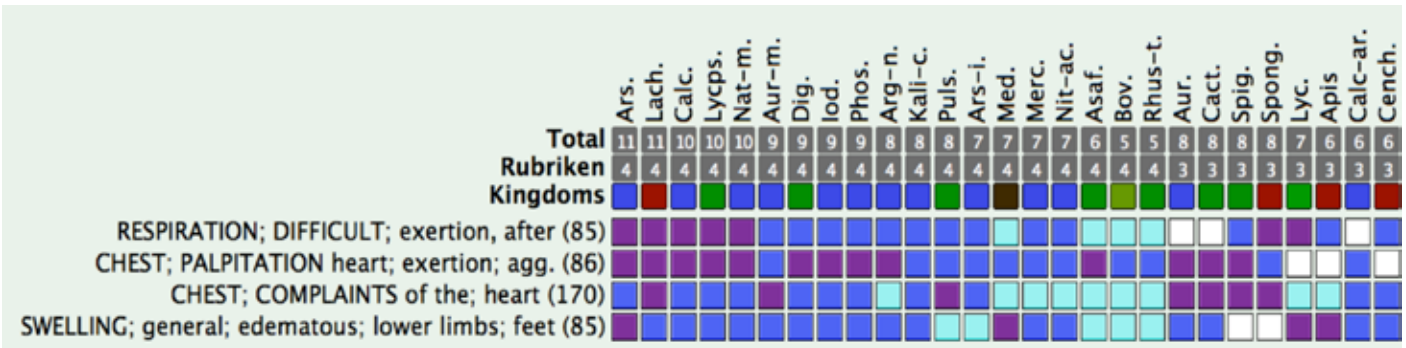


Abb. 1: Symptome verweisen auf viele potenzielle Homöopathika mit vergleichbarem Score (Total) (Repertorium: MacRepertory Professional)¹

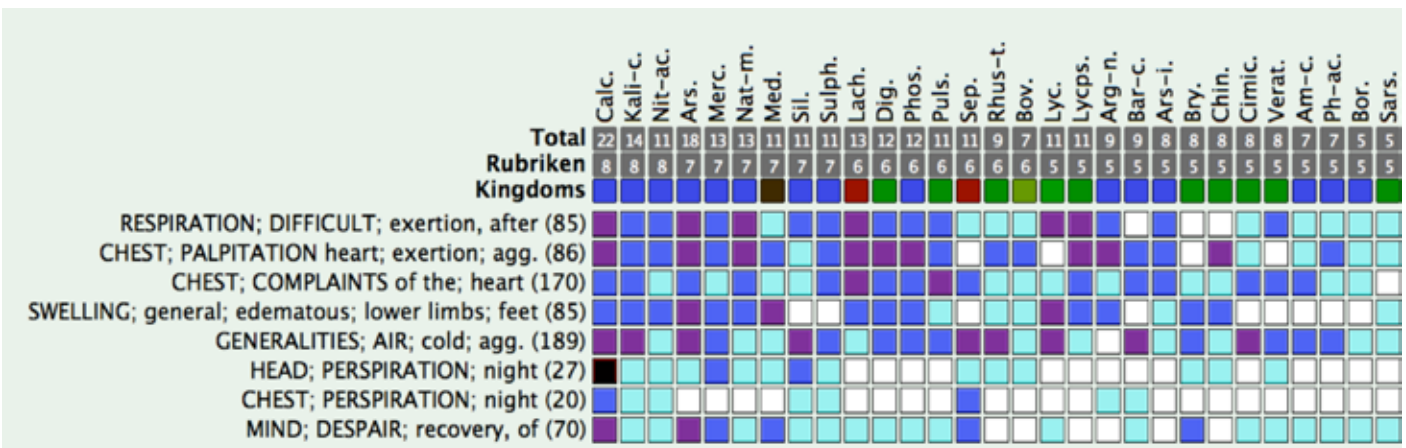


Abb. 2: Die Konkretisierung der Symptome verändert die Empfehlung, Calcium wird nun deutlich höher gerankt als Lachesis

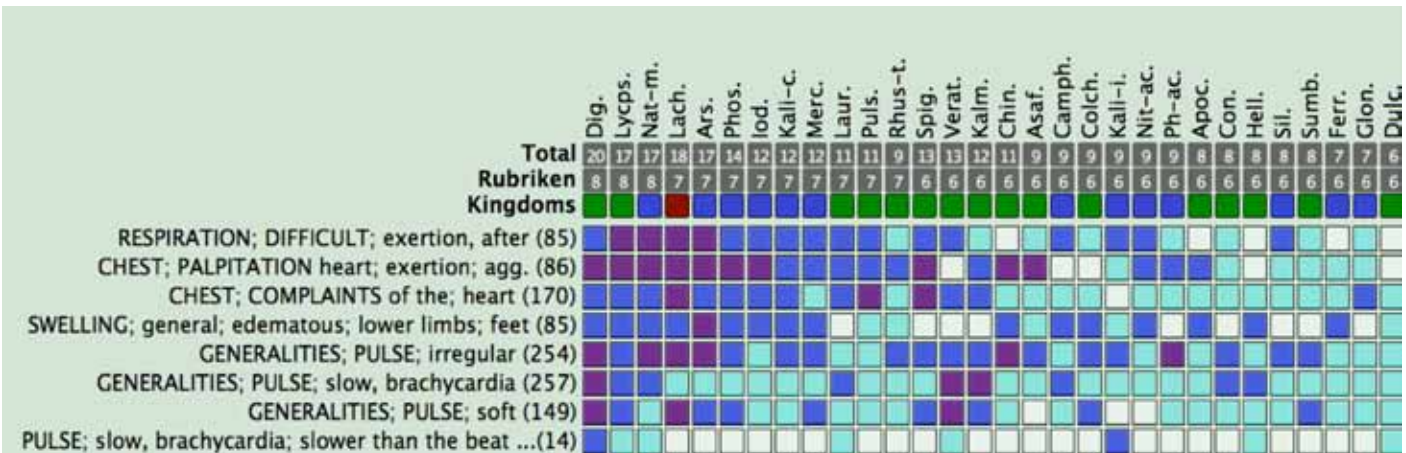


Abb. 3: Weitere Spezifizierung in der Anamnese ergibt Digitalis in homöopathischer Potenz als Mittel der Wahl

Potentielle Probleme und Schwierigkeiten

Frühe Stadien einer Herz- (oder jeder anderen) Krankheit lösen oft wenige oder keine Symptome aus. In solchen Fällen kann eine homöopathische Annäherungsvorschreibung dann gelingen, wenn zumindest ein paar auffallende Allgemeinsymptome oder Modalitäten bestehen. Indem die Konstitution gestärkt wird, können unter Umständen Anfälligkeiten oder frühe Krankheitsstadien eliminiert oder zum Stillstand gebracht werden. Hat ein Patient ausschließlich Herzbeschwerden und sonst keine anderen Krankheitszeichen,

dann kommen oft *kleine homöopathische Arzneien* infrage, die selbst auch nur wenige bekannte Symptomasspekte in ihrem Arzneimittelbild haben. Hier kann die Differenzierung manchmal schwierig sein.

Ein Beispiel: *Adonis*, *Crataegus* und *Strophanthus* sind Arzneien, die bei leichteren Formen der Herzinsuffizienz (NYHA I-II) infrage kommen. Neben den typischen Symptomen der Herzschwäche und evtl. diskreten Ödemen bieten sich symptomatische Begleitaspekte zur Differenzierung an (Tab. 3).

Adonis	Schwindel bei schnellen Kopfbewegungen, Gefühl von Spannen der Kopfhaut, schmerzhafte Steifigkeit im oberen Rücken und Nacken
Crataegus	nervöse und leicht gereizte Patienten, Herzhusten, schleichend zunehmende Herzschwäche bei alten Menschen, Schlaflosigkeit (auch Digitalis)
Strophanthus	Zuckungen, Wechsel zwischen schnellem und langsamem Puls, bei eher übergewichtigen Patienten, beginnende koronare Herzerkrankung

Tab. 3: Symptomatische Begleitaspekte für Adonis, Crataegus, Strophanthus

Resümee

Die homöopathische Behandlung von Krankheiten des Herzens – wie auch anderer, potentiell schwerer Erkrankungen – sollte immer unter (fach-)ärztlicher Begleitung erfolgen. Unter sorgfältiger und engmaschiger Befundkontrolle (Auskultation, EKG, Echokardiographie etc.) lässt sich erkennen, ob eine allopathische Medikation in ihrer Dosierung reduziert werden kann oder sich gegebenenfalls komplett durch Homöopathie ersetzen lässt.

Autor:
 Dr. med. Ulf Riker, Facharzt für Innere Medizin
 Homöopathie, Naturheilverfahren
 Wensauerpl. 10, 81245 München
 E-Mail: info@praxisriker.de

Literatur

- 1 Als Repertorium wird die Software MacRepertory Professional (Ver. 8.5.2.1) verwendet; www.synergyhomeopathic.eu
- 2 Boger CM: Synoptik Key: Charakteristika und Hauptwirkungen homöopathischer Arzneimittel. Similimum Verlag 2006
- 3 Bönninghausens Therapeutisches Taschenbuch. Revidierte Ausgabe 2000. Sonntag Verlag 2000

Die Homöopathie-Stiftung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte

Wissenschaft fördern, Forschung aktivieren, Praxis stärken – das sind die Ziele der Homöopathie-Stiftung. Die Stiftung fördert etwa die Digitalisierung älterer Literatur, die Entwicklung von E-Learning-Programmen oder die Grundlagenforschung Homöopathie.

Unterstützen auch Sie die Stiftung mit Ihrer Spende.

Kontoverbindung:
 IBAN: DE09 8005 3722 0302 011145

Information und Kontakt:
www.homoeopathie-stiftung.de

Homöopathie-Stiftung
 des Deutschen Zentralvereins
 homöopathischer Ärzte (DZVhÄ)

